



Newsletter Januar 2009

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

INHALTSVERZEICHNIS

BfDT In eigener Sache

BfDT Aktuelles

- Viktor-Klemperer-Wettbewerb 2009 - Anmeldung noch bis zum 31.03. möglich

BfDT Vorschau

- „Vereine stark machen - im Westen“ und „Vereine stark machen - im Osten“

BfDT Rückblick

- „Heute das Morgen Bedenken - Die Zukunft der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus“ - Rückblick auf die Tagung vom 5.12.2008

BfDT Mitglieder berichten

- Initiative „Offenes Haus - Offenes Herz“ Markt Schwaben

- Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog

- Projekt „Ehrensache(n) Gegen Gewalt an Mädchen und Frauen im Namen der Ehre“ der Landeshauptstadt Düsseldorf

- Verständigung zwischen Ost und West! Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde: Aktiv für Demokratie und Toleranz

BFDT IN EIGNER SACHE

Liebe Leser/innen,

liebe Freund/innen und Partner des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT),

wir möchten Sie mit unserem Newsletter im neuen Jahr begrüßen!

2009 verspricht schon jetzt ein ereignisreiches Jahr zu werden. Neben den Wahlen zum EU-Parlament, im Bund und mehreren Ländern ist es vor allem auch ein Jahr der Jubiläen und Gedenktage: Zum 20. Mal jährt sich der Fall der Berliner Mauer und unser Grundgesetz wird 60. Vor allem diesen Anlass möchten wir in unserer Arbeit zur Stärkung der praktischen Demokratieförderung aufgreifen. Neben unserem Jugendkongress und dem Festakt zum Tag des Grundgesetzes, der auf Grund der Wahl des Bundespräsidenten am 23. Mai 2009 in diesem Jahr am 24. Mai 2009 stattfinden wird, stellt vor allem der Viktor-Klemperer-Wettbewerb, für den die Anmeldung gerade angelaufen ist, den Geburtstag des Grundgesetzes besonders in den Mittelpunkt. Um noch mehr Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten, werden wir unser Modell des Jugendkongresses auch einigen Bundesländern als sog. „regionale Verfassungstage“ vorstellen. Beteiligt sind zunächst Nordrhein-Westfalen, Baden-

Württemberg, Thüringen und Brandenburg. Wir möchten damit auch die Vernetzung zwischen staatlichen Stellen und Zivilgesellschaft auf Länderebene unterstützen.

Bevor wir unsere Jahresplanung für 2009 abschließen, möchten wir Ihnen die Gelegenheit bieten, Ihre Anliegen und Erwartungen an uns zu formulieren und uns mitzuteilen, damit wir diese intensiv in die Planung unserer Aktivitäten und Veranstaltungen in diesem Jahr einbeziehen können. Wir wollen 2009 bewährte Konzepte und die thematische Weiterentwicklung fortführen, aber auch neue zivilgesellschaftliche Partner suchen und insbesondere auch neue Formate unseres Handelns entwickeln.

Hierbei werden uns 2009 zwei neuen Kollegen unterstützen. Wir freuen uns, ab dem 1. Februar Kim Hartmann als neue stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Berlin begrüßen zu können. Auch Björn Funk heißen wir herzlich willkommen, der ab Januar die Nachfolge von Nina Lippmann antreten wird. Wir danken Frau Lippmann für ihr Engagement und ihre Unterstützung und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Nicht nur personelle Neuerungen erwartet das Bündnis 2009, auch räumlich wird es eine Veränderung geben: Voraussichtlich ab dem 1. März 2009 wird die Geschäftsstelle in der Friedrichstraße 50, 10117 Berlin, zu finden sein. Durch den Umzug an einen der zentralsten Orte Berlins in der unmittelbaren Nähe des „Checkpoint Charlie“ werden wir für unsere Partner noch besser erreichbar sein und unsere Funktion als Service- und Ansprechpartner noch effektiver wahrnehmen können. Wir laden Sie herzlich ein, uns vor Ort in Berlin zu besuchen.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2009 mit allen Partnern und Unterstützern!

Dr. Gregor Rosenthal
-Geschäftsführer BfDT-

BFDT AKTUELLES

Viktor-Klemperer-Wettbewerb 2009 - Anmeldung noch bis zum 31.03. möglich Mitmischen! 60 Jahre Grundgesetz

Bereits zum neunten Mal veranstaltet das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) in Kooperation mit der Dresdner Bank und dem ZDF den Viktor-Klemperer-Wettbewerb. Die Veranstalter nehmen dieses Jahr den 60. Geburtstag unserer Verfassung zum Anlass, Jugendliche aus ganz Deutschland zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz einzuladen. Anstelle von mehreren unterschiedlichen Inhalten zu Demokratie und Toleranz widmet sich der Wettbewerb in diesem Jahr deshalb ganz dem Motto „Mitmischen! 60 Jahre Grundgesetz“.

Die Ausschreibung des Wettbewerbes als Reaktion auf die steigende Anzahl rechtsextrem motivierter Straftaten in Deutschland war eine der ersten Aktivitäten des BfDT nach seiner Gründung im Jahr 2000. Der Namensgeber des Wettbewerbes Viktor Klemperer, ein jüdischer Romanistikprofessor, war ein Überlebender des Dritten Reiches. Nach dem Krieg nahm er seine Forschungs- und Lehrtätigkeit wieder auf und setzte sich in seinen bedeutenden Werken, wie „LTI - Lingua Tertii Imperii“ oder „Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten“, mit der Sprache und den Mechanismen der Diktaturherrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland auseinander.

Seit dem 1. Dezember sind Jugendliche, Schulklassen und Vereine dazu aufgerufen, Projekte einzureichen, die unsere Demokratie heute behandeln oder auch einen Ausblick auf unsere Verfassung in 60 Jahren geben. Deshalb orientieren sich die Fragestellungen an dem persönlichen Erfahrungshorizont der Jugendlichen: Was ist Demokratie für euch heute? Wie nehmt ihr am gesellschaftlichen Geschehen teil? Wie funktioniert eine Demokratie? Wie würde das Leben in Deutschland ohne Verfassung sein? Wie könnte die Demokratie in 60 Jahren aussehen? Das sind nur einige Fragen, die im Viktor-Klemperer-Wettbewerb beantwortet werden können. Teilnahmeberechtigt sind alle jungen Erwachsenen zwischen zwölf und zwanzig Jahren als Gruppe, Schulklassen, über eine Initiative, ein Projekt oder als Einzelpersonen. Damit den Jugendlichen der größtmögliche Raum zur kreativen Beschäftigung mit dem Thema

gegeben ist, ist die Form der Arbeit frei wählbar: Gedichte und Kurzgeschichten, Reportagen und Erlebnisberichte, Aufsätze und Interviews sind zulässig. Auch Theaterstücke, Videoproduktionen, Musikbeiträge oder Webseiten sind denkbar.

Eine Jury aus Politikern, Journalisten und Künstlern wählt aus den eingesendeten Beiträgen schließlich die Gewinner aus. Die prämierten Teilnehmer erwarten viele Preise, neben Geldbeträgen auch die Teilnahme an Workshops und an ZDF-Produktionen!

Noch bis zum 31.03.2009 können sich Interessierte anmelden und uns ihre Beiträge zuschicken. Wir möchten hier auch unsere Partner dazu auffordern, den Viktor-Klemperer-Wettbewerb zu unterstützen und wenn möglich in Ihrer Schule oder in Ihrem Projekt die Jugendlichen zur Teilnahme zu ermutigen. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Hier geht es zur Broschüre und zur Website des Wettbewerbs!
Einsendeschluss ist der 31.03.2009.

BFDT VORSCHAU

Die Tagung auf Regionaltour „Vereine stark machen - im Westen" und „Vereine stark machen - im Osten"

Mit gleich zwei regionalen Veranstaltungen beginnt das Jahr für die Regionaltour „Vereine stark machen - Was tun gegen Diskriminierung und Rassismus im Verein?". In Potsdam und in Aachen bietet das Bündnis für Demokratie und Toleranz gemeinsam mit den regionalen Fußballverbänden und dem Projekt „Am Ball bleiben" den lokalen Praktikern die Gelegenheit, sich auf der Tagung mit Diskriminierung und Intoleranz im Fußballverein auseinanderzusetzen. In Potsdam laden die Veranstalter vom 23.-24.1.2009 in das Kongresshotel am Templiner See ein, Tagungsort in Aachen ist vom 30.-31.1.2009 das Historische Rathaus.

Nicht nur Experten, sondern alle Aktiven sind zur Teilnahme eingeladen, die in ihrem täglichen Umfeld mit Sport und Spiel zu tun haben. Spieler, Trainer, Vorstandsmitglieder, Übungsleiter, Sicherheitsbeauftragte, Vereinsmitglieder und engagierte Fans - sie alle kommen Tag für Tag mit ihrem Verein zusammen. Sie erleben als Erste, wenn Konflikte auftreten. Amateurvereine und kleine Fußballvereine arbeiten vorwiegend mit jungen Menschen in einem Alter, in dem ein Aufkommen von Gewaltbereitschaft erfolgreich verhindert werden kann und soll. Auch die Nähe zwischen Mitgliedern, Spielern und Fans kann im lokalen Fußball positiv auf die Diskussion wirken.

Das Konzept der Tagung nach dem Best-Practice-Prinzip hat sich bereits auf dem bundesweiten Kongress in Halle und den Regionaltouren bewährt. Durch den Austausch der Teilnehmer in den Workshops können praxisnah Lösungen und Strategien erarbeitet werden, wie mit Diskriminierung und Rassismus umgegangen werden kann. An zwei Tagen werden vier Workshops stattfinden, so dass jeder Teilnehmer zwei Themen nach Interesse besuchen kann. Die Workshops tragen die Titel „Dafür kann der Fußball doch nichts", „Wehret den Anfängen - Zum Umgang mit auffälligen Jugendspielern und dem (Fehl-)Verhalten der Eltern am Spielfeldrand", „Wie können wir uns wirksam gegen Gewalt auf unserem Sportplatz wappnen?" und „Warum ist die Rückennummer 88 tabu?". Sie werden jeweils von kompetenten Moderatoren geleitet, die ihrerseits in themenrelevanten Projekten arbeiten und so ihre eigenen Erfahrungen einbringen können. Ziel der Tagungen ist es, ganz konkret auf vorliegende Probleme einzugehen und gemeinsam zweckmäßige Handlungsstrategien zu erarbeiten. Auch eine stärkere Vernetzung der Vereine und Projekte untereinander trägt dazu bei, die Toleranzförderung regional und lokal anzukurbeln.

Vereinsmitarbeiter, die sich den Herausforderungen auf und neben dem Spielfeld stellen möchten anstatt zuzusehen, haben hier die hervorragende Gelegenheit, nicht fernab der Praxis das Thema zu behandeln, sondern mit Gleichgesinnten zu diskutieren und zu arbeiten, um nach der Tagung mit guten Ideen und neuen Plänen zu ihrem Verein zurückzukehren.

Anmeldung für „Vereine stark machen - im Osten“ bis zum 16.01.2009
Fußball-Landesverband Brandenburg
Michael Hillmann
Geschäftsführer
Dresdener Str. 18
03050 Cottbus

Tel.: (0355)4310220
Fax: (0355)4310230
E-Mail: michael.hillmann@flb.de

Anmeldung für „Vereine stark machen - im Westen“ bis zum 23.01.2009
Fußballverband Mittelrhein
Andreas Höfken
Kleingedankstr. 7
50677 Köln

Tel.: (0221)9318050
Fax: (0221)93180566
E-Mail: vereine-stark-machen@fvm.de

BFDT RÜCKBLICK

Rückblick auf die Tagung vom 5.12.2008 „Heute das Morgen Bedenken - Die Zukunft der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus“

Die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus ist noch immer eine der bedeutendsten gesellschaftlichen Aufgaben in Deutschland. Auch auf der Tagung „Heute das Morgen bedenken - Die Zukunft der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus“, veranstaltet vom Bündnis für Demokratie und Toleranz und der Friedrich-Ebert-Stiftung, wurde deutlich, wie vielfältig die Herausforderungen an Zivilgesellschaft und Politik in diesem Feld sind.

Teilnehmer aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen fanden sich am 5.12.2008 in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin-Tiergarten ein, um gemeinsam Strategien und Lösungen zu erarbeiten, wie die zukünftige Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus aussehen könnte. Im ersten Teil der Veranstaltungen gaben Prof. Dr. Wolfgang Benz, Prof. Gert Weisskirchen (MdB) und Franziska Ehrlich vom Berliner Verein Miphgasch/Begegnungen e.V. zunächst in drei Impulsvorträgen eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation in Deutschland.

Angeregt durch die Einführungsvorträge suchten die Teilnehmer im Anschluss gemeinsam in fünf Ideenwerkstätten konkret nach Lösungsansätzen, wie sich Antisemitismus in Deutschland heute und in der Zukunft begegnen lässt. Den Veranstaltern war es besonders wichtig, den Teilnehmern in den Ideenwerkstätten die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse, Kompetenzen und erfolgreiche Projektideen nach dem Prinzip des Best-Practice-Transfers auszutauschen. Die Teilnehmer konnten eigene Erfahrungen aus ihrer Arbeit in die Diskussion einbringen und praxisnah die Probleme der Antisemitismusbekämpfung behandeln. Es wurde deutlich, dass aktives Handeln vor allem dann erfolgreich ist, wenn es aus der Mitte der Gesellschaft, also von den Bürgerinnen und Bürgern selbst initiiert und nicht „von oben“ verordnet wird.

Die gleichberechtigte, verbesserte Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Stellen war schließlich auch eine der Hauptforderungen der Ideenwerkstätten. Am Ende der Veranstaltung wurden die Ergebnisse der Werkstätten allen Teilnehmern vorgestellt und dem Vorsitzenden des Innenausschusses des Bundestags, MdB Sebastian Edathy, übermittelt. Neben dem Appell an die Politik, die Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus zu entbürokratisieren, wurden vor allem eine langfristige Planung und eine Verstetigung von Projekten gefordert. Die Entwicklung und Verankerung von neuen pädagogischen Konzepten zur Bildungsarbeit und Aufklärung über das Thema Antisemitismus in Schule und außerschulischer Jugendarbeit sollen genauso verstärkt

werden wie eine im frühen Kindesalter beginnende „Demokratieerziehung“. Dazu bedarf es auch einer verstärkten Schulung pädagogischen Personals für den Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen im Unterricht oder bei der außerschulischen Jugendarbeit. Doch auch die Erwachsenenbildung darf nicht außen vor gelassen werden. Dabei ist es wichtig, auf breiter Ebene Vorurteilen zu begegnen. Die Teilnehmer regten zudem verschiedene konkrete Projekte an.
Die Tagungsergebnisse im Einzelnen hier ([pdf Download](#))

BFDT MITGLIEDER BERICHTEN

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007" Initiative „Offenes Haus - Offenes Herz" Markt Schwaben

Von Bettina Ismail („Offenes Haus - Offenes Herz" Markt Schwaben)

Als unser jüngerer Sohn im Jahr 2000 eingeschult wurde, kam er in eine Klasse mit ca. 25 % Migrantenkinder. Im Januar 2001 erhöhte sich die Zahl der Zuwanderer noch um drei Asylbewerberkinder aus Afghanistan. Diese Kinder hatten buchstäblich nicht mehr als das, was sie am Leibe trugen: keine jahreszeitgerechte Kleidung, keine Schul- und Sportmaterialien und keinerlei Deutschkenntnisse. Ein normaler Unterricht war daher kaum möglich.

Als die Situation bei der Klassenelternschaft bekannt wurde, hieß es zunächst: Warum müssen diese Kinder ausgerechnet in unsere Klasse? Wir könnten an das Schulamt schreiben und uns beschweren! Doch letztlich siegten Vernunft und vor allem Mitmenschlichkeit. Wir wollten den eigenen Kindern ein gutes Vorbild sein und versuchen, die kleinen Flüchtlinge so schnell wie möglich in unsere Gesellschaft zu integrieren. Um auszuloten, was genau erwünscht und möglich sei, stellten wir über die Klassenleiterin den Kontakt zu den afghanischen Familien her.

Zusammen mit einem Dolmetscher trafen wir uns zu einem gemeinsamen Gespräch in der Schule. Die afghanischen Familien waren sehr dankbar über die Kleider- und Materialspenden der Elternschaft. Hinzu kamen unsere Idee und das Angebot, die Kinder wenigstens einen Nachmittag pro Woche in verschiedenen deutschen Familien zu betreuen. Wir wollten die Kinder - so gut es ging - wieder etwas „heile Welt“ erleben lassen und ihnen helfen, ganz nebenbei die deutsche Sprache und Kultur kennenzulernen.

Zunächst waren die Asylbewerberfamilien natürlich etwas skeptisch. Wer gibt denn seine Kinder in einem unbekanntem Land, dessen Sprache man nicht versteht, gerne in fremde Hän-de? Doch einen ersten Versuch konnte niemand abschlagen. Die deutschen Mütter holten die Kinder am Pausenhof der Schule ab und brachten sie am Abend auch pünktlich dorthin wieder zurück. Als die ausländischen Mütter sahen, mit welchen glänzenden Augen ihre Kinder zurückkehrten, waren Misstrauen und Angst schnell vergessen.

Zunächst hatten wir die Betreuungsnachmittage mit vier Kindern und sechs deutschen Familien begonnen. Bereits in der dritten Woche wollte plötzlich der gesamte schulpflichtige Nachwuchs des örtlichen Asylbewerberheimes mitgenommen werden. Jetzt einen Rückzieher zu machen, das konnten und wollten wir nicht.

Zusammen mit der Förderlehrerin der Grundschule warben wir auch in anderen Klassen um deutsche Betreuer. Mittlerweile sind wir ständig um die 20 deutsche Familien, insgesamt waren/sind in den vergangenen acht Jahren rund 60 Familien in der Betreuung aktiv. Gleichzeitig verstärkten sich auch die Beziehungen zu den Familien, die in der Asylbewerberunterkunft lebten. Neben vielen afghanischen Flüchtlingen waren auch Menschen aus dem Irak, aus China, Äthiopien und Angola dort untergebracht.

Vor allem die Frauen baten uns, sie die deutsche Sprache zu lehren. In den Unterkünften gab es keinerlei sozialpädagogische oder sonstige Betreuung. Die Menschen - nicht selten traumatisiert durch Vertreibung und Flucht - waren völlig auf sich alleine gestellt. Um die geringsten Kleinigkeiten zu regeln, mussten sie deutsch sprechen können. Also organisierten vier deutsche Frauen aus dem Kreis der

Betreuerinnen einen regelmäßigen Besuchsdienst und einen privaten Deutschkurs.

Die Asylbewerberunterkunft wurde im Sommer 2004 schließlich geschlossen. Das von der Regierung von Oberbayern angemietete Gebäude war schon länger in einem völlig desolaten Zustand und konnte nicht mehr für eine Wohnnutzung verwendet werden. Für nahezu alle Menschen der Unterkunft in Markt Schwaben, die einen längerfristigen Aufenthaltstitel bekommen hatten, konnten wir geeignete Wohnungen am Ort oder in benachbarten Gemeinden finden.

Der Kreis der von unserer Initiative betreuten Kinder vergrößerte sich trotz der Schließung um Migranten, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nach Deutschland gekommen waren. Auf diese Weise wurden seit 2001 bis jetzt rund 60 Migrantenkinder und beinahe ebenso viele Familien von uns begleitet. Im vergangenen Schuljahr konnten wir durch die Kooperation mit dem örtlichen Franz-Marc-Gymnasium unser Betreuungsangebot erweitern. Im Rahmen der „AG Offenes Haus“ stehen hier rund 20 Schölerinnen aus den 10. und 11. Klassen zur Verfügung, um ältere Migrantenkinder individuell zu fördern und schulisch zu unterstützen. Der regelmäßige Kontakt zwischen Gymnasiasten und Kindern aus Haupt- oder Realschule fördert das Verständnis füreinander und hat bereits viele Vorurteile auf beiden Seiten ausgeräumt. Unsere privat organisierten Deutschkurse für die Erwachsenen wurden inzwischen durch die staatlichen Integrationskurse abgelöst. Wir treffen uns jedoch etwa alle sechs bis sieben Wochen zu einem „Internationalen Frauenabend“, bei dem wir jedes Mal die Küche eines anderen Landes kennenlernen. Oft nehmen Frauen aus 15 verschiedenen Nationen daran teil - und als einzige gemeinsame Sprache wird natürlich deutsch verwendet. Einmal im Jahr veranstalten wir ein großes Sommerfest. Wir bringen deutsche und ausländische Menschen auch bei vielen anderen Gelegenheiten zusammen, wie z. B. einem Familien-Brunch, gemeinsamen Ausflügen oder beim „Internationalen Fest der Kinder“.

Unsere Initiative „Offenes Haus - Offenes Herz“ ist mittlerweile, nicht zuletzt dank verschiedener Preisverleihungen, Fernsehreportagen und Zeitungsberichten deutschlandweit einigermaßen bekannt. Auch diverse Fach- und Diplom-Arbeiten wurden bereits über uns geschrieben. Allerdings hält sich die Bekanntheit in unserem Landkreis Ebersberg noch in Grenzen. So waren wir sehr erfreut, im Rahmen der Aktion „Bunte Wochen gegen Rechtsradikalismus und Gewalt“ unsere Initiative und die damit verbundenen Aktivitäten näher vorzustellen.

Hier können Sie mehr über uns erfahren: www.offenes-haus.eu
Wir freuen uns ganz besonders über einen Eintrag in unserem Gästebuch!

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007" Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog

von Michaela Teigelmeister (Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein) und Friderike Wilckens - von Hein (Forumtheater „inszene“)

Die Erkenntnis und Feststellung, dass viele zentrale Anliegen und Bedürfnisse von Menschen mit Zuwanderungsvergangenheit nicht bekannt sind oder aber kein Gehör finden, selbst wenn sie geäußert werden, war der Ausgangspunkt unseres Projektes. In dem Projekt „Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog“ werden von uns Dialogprozesse initiiert und begleitet. Dabei knüpfen wir an den konkreten Erfahrungen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vor Ort an. Die Methode „Forumtheater“ bietet hierfür einen geeigneten Raum. So haben wir mit unserer Zusammenarbeit begonnen.

Wir hatten bereits in jahrelanger Graswurzelarbeit mit der multikulturellen Forumtheatergruppe „Kannadi“ die Anliegen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf die Bühne gebracht. In den oftmals hitzigen und engagierten Beiträgen der Zuschauer wurde deutlich, wie wichtig dieses Thema ist. Dennoch wurden unsere Veranstaltungen von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Mit „inszene“ wollte Friderike Wilckens - von Hein diesen Themen mehr Platz geben und eine größere Öffentlichkeit erreichen. Das Projekt „Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog“ wurde

erstmalig im Jahr 2006 in Troisdorf durchgeführt. Das hieraus entstandene Stück „Willkommen in Kaleidoskopen“ wird seitdem auch in anderen Orten des Rhein-Sieg-Kreises als Mittel zum Dialog genutzt. Aus diesem, zunächst für Erwachsene gedachten Stück, ist ein weiteres Projekt für Jugendliche hervorgegangen. Das Jugendstück „Was tun?“ wird mittlerweile in Kooperation mit Schulen und Partnern aus der offenen Jugendarbeit durchgeführt. Generationsübergreifend wurde über ein Jahr im „Generationenprojekt Eitorf - Ein Projekt für Integration“ gearbeitet. Dieses Projekt richtete sich an Eltern und Jugendliche gleichermaßen. Das hieraus entstandene Stück „Nachbarn“ kommt auch in anderen Orten des Rhein-Sieg-Kreises zum Einsatz.

Mit dem Projekt „Forumtheater für Bürgerbeteiligung und interkulturellen Dialog“ wollen wir Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte anregen und ihnen ermöglichen, sich an der Verbesserung ihrer Lebensumgebung aktiv und initiativ zu beteiligen. Zudem stellen wir eine Verbindung zwischen Benachteiligten an der Basis und öffentlichen Entscheidungsträgern her. Netzwerke zur Unterstützung eines Ideenpools für lokale Lösungen werden gebildet und Verständnis und Toleranz für fremde Werte, Sicht- und Lebensweisen werden gefördert. Zudem wird ein Bewusstsein über rechtliche und politische Handlungsmöglichkeiten geschaffen, welches zur demokratischen Teilhabe am Gemeinwesen führen soll. In einer ersten Recherchephase werden dazu in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenselbstorganisationen Themen und Problemfelder ermittelt, die sich im Alltag als besonders schwierig gestalten. In dieser Phase kommt es zu einer ersten Netzwerkbildung. Die Lokalpolitik wird bereits zu diesem frühen Zeitpunkt über das geplante Projekt vor Ort informiert. Somit ist gewährleistet, dass der Prozess transparent wird und Politik und Verwaltung ein Interesse am Projekt und den Ergebnissen entwickeln können. Aus den Erfahrungen, die in der Recherchephase gewonnen wurden, entwickelt das Forumtheater „inszene“ ein Forumtheaterstück.

Forumtheater ist eine emanzipatorische Theaterform und wird weltweit als Methode der Bewusstseinsbildung und der Friedensförderung eingesetzt. In Deutschland findet das „Forumtheater“ seit 2001 im Rahmen von Anti-Rassismuarbeit und der Förderung von Zivilcourage verstärkte Beachtung. In mehreren Szenen werden Situationen präsentiert, in denen signifikante Probleme des Zusammenlebens brennpunktartig aufscheinen. Die Szene endet jeweils zunächst mit dem Scheitern einer Person, die versucht, ihre Interessen zu vertreten. Im Anschluss an die erste Präsentation der Szenen folgt die Forumphase: Das Publikum wird aufgefordert, selbst Lösungs- und Handlungsvorschläge für den jeweils dargestellten Konflikt auf der Bühne zu suchen. Dabei agieren die Schauspieler weiterhin als Gegenspieler. Sie fordern die Zuschauer heraus, sich dem Konflikt zu stellen, nicht aufzugeben, sondern nach immer weiteren Handlungsalternativen zu suchen.

Durch unsere Arbeit leisten wir Hilfe vor Ort und verschaffen Benachteiligten Gehör. So wurde nach dem Projekt in Troisdorf das Gespräch mit den Ratsfraktionen der Stadt gesucht. Muslimische Frauen hatten in den Gesprächen ihren Bedarf an Sport- und Schwimmmöglichkeiten ausschließlich für Frauen zum Ausdruck gebracht. Ein neuer Dialog begann, Vorurteile wurden angesprochen und Meinungen ausgetauscht. Der direkte Kontakt der Bürgerinnen zur Politik fördert die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und sensibilisiert die Politik für Themen der Bürgerinnen und Bürger. Das Jugendstück „Was tun?“ regt die Jugendlichen unter anderem an, Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu bewältigen. Vor dem jeweiligen Theater-Forum wird Kontakt mit lokalen Initiativen wie „Paten für Ausbildung“ aufgenommen, mit deren Akteuren die Jugendlichen direkt in Kontakt treten können. Zeigt sich, dass in der jeweiligen Gemeinde/Stadt noch keine entsprechenden Initiativen bestehen, können die Jugendlichen bei Bedarf einen entsprechenden Vorschlag formulieren, der von der Diakonie An Sieg und Rhein weitergeleitet wird.

Ohne Partner hätten wir unser Projekt nicht umsetzen können. Wir danken daher an dieser Stelle allen, die uns bis heute unterstützt und sich vor Ort engagiert eingemischt haben.

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007"
Projekt „Ehrensache(n) Gegen Gewalt an Mädchen und Frauen im Namen der

Ehre" der Landeshauptstadt Düsseldorf

Von Dorothea Radler (Fachstelle Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf)

Nach Angaben der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes mussten in Deutschland in den vergangenen 10 Jahren mehr als 40 Frauen sterben, weil sie aus Sicht der Familie traditionelle Normen und Regeln verletzt hatten. Im Februar 2005 wurde die 23jährige Hatun Sürücü von ihrem 19jährigen Bruder in Berlin erschossen. Dieser Mord "im Namen der Ehre" ist ein besonders trauriges Beispiel und hatte viele Personen in Düsseldorf aufgerüttelt - auch wegen des umstrittenen ergangenen Urteils.

Das Gleichstellungsbüro, die Fachstelle für Gewaltprävention und die Fachstelle Integration sowie der Düsseldorfer Appell der Landeshauptstadt Düsseldorf hatten vor diesem Hintergrund bereits 2006 zu einem ersten von vielen weiteren Netzwerktreffen eingeladen.

Wer von Gewalt im Namen eines tradierten Ehrbegriffs betroffen ist, benötige Rat, Hilfe und Unterstützung, so das Fazit der Netzwerktreffen. Gemeinsam sensible Themen anzupacken und zu einer Versachlichung der Debatte rund um Zwangsheirat und Ehrenmorde beizutragen, erkannten alle Beteiligten des Düsseldorfer Projekts als die primären Herausforderungen. Düsseldorfer Vereine, Verbände und Institutionen, die mit Einzelaktionen versuchen, die Gesellschaft für die Themen wie "Ehrenmorde" und "Zwangsheirat" zu sensibilisieren, stehen vor ähnlichen Schwierigkeiten. Deutlich wird, dass eine aufgeklärte Gesellschaft, die sich an den universellen Menschenrechtsnormen orientiert, Ehrenmorde an Mädchen und Frauen oder Zwangsheiraten - auch bei Männern - nicht hinnehmen kann.

Gemeinsam wurde eine Projektwoche geplant sowie ein Erfahrungsaustausch unterschiedlichster Stellen zur Thematik angeregt. Unterstützung fand das Projekt von Anfang an durch den Ausländerbeirat sowie den Kriminalpräventiven Rat. Im Mittelpunkt der Projektwoche stand die Ausstellung "Tatmotiv Ehre" der bundesweiten Menschenrechtsorganisation Terre des Femmes e.V., die im Juni im Technischen Rathaus Düsseldorf gezeigt wurde und von Schulklassen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern besichtigt werden konnte. Düsseldorfer Migrantenvereine, Verbände mit dem Arbeitsschwerpunkt Integration, Polizei, Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulen, Frauenberatungsstellen und -vereine sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen trugen mit viel Eigeninitiative zu einem stadtweiten Aktionsprogramm bei.

Exemplarisch für die Vielfalt der Projektwoche sind folgende Veranstaltungen aufgeführt

- mit Unterstützung der Fachstelle für Gewaltprävention wurde das Theaterstück "Klara und Abbas" für Schulklassen im "Jungen Schauspielhaus" aufgeführt,
- die Beratungsstelle "Pro Mädchen e. V." hat einen Fachaustausch organisiert,
- die Fachstelle Integration bot in Kooperation mit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien eine Lehrerfortbildung zum Thema "Möglichkeiten und Grenzen der Prävention und Intervention von Zwangsheirat" an,
- der Düsseldorfer Appell lud den promovierten Politologen Kemal Bozay zu einem Vortrag zum Thema "Ethnisierungsprozesse" ein,
- der Stadteilladen Fliegern der Diakonie initiierte eine Diskussionsrunde zum Thema "Was meint Ehre?",
- das Interkulturelle Migrantinnenzentrum (IMAZ) e. V. sprach die Zielgruppe jugendlicher Migrantinnen mit einem Empowerment-Training an,
- der Verein für Frauenkommunikation, Pro Familia e. V. und die Frauenberatungsstelle Düsseldorf e. V. zeigten den Film mit dem Titel "Ehrenmorde - verfolgte Töchter, verlorene Söhne",
- das Volkshaus der Einwanderer aus der Türkei führte eine Diskussionsveranstaltung zum Thema "Frauen und Frauenrechte im Islam" durch und
- die Polizei beteiligte sich mit einer internen Fortbildung zum Umgang mit patriarchalisch geprägten Kulturen.

Mit dem Projekt „Ehrensache(n)“ sollte ein wichtiges zivilgesellschaftliches Signal gesetzt werden: Integration bedeutet auch Akzeptanz von Werten und Normen der Geschlechterparität. Ein vorurteilsfreier zivilgesellschaftlicher Dialog soll im Rahmen des Projektes entstehen.

Die mit „Ehrensache(n)“ gesetzten Impulse wurden in diesem Jahr fortgesetzt: So gab es zum Beispiel eine Podiumsdiskussion von Düsseldorfer Ratsmitgliedern mit der Soziologin Necla Kelek und Theateraufführungen des freien Werkstatt Theaters Köln

„Wegen der Ehre / Namus icin“ für Düsseldorfer Schulklassen. Gegenwärtig wird ein Leitfaden zur Thematik erarbeitet.

Kontakt

Gleichstellungsbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf
Frau Irena Leuschner Tel. 0211 89 93605
Irena.Leuschner@stadt.duesseldorf.de

Fachstelle für Gewaltprävention der Landeshauptstadt Düsseldorf
Frau Martina Kampf-Kiefer Tel. 0211 89 95105
Martina.Kampf-Kiefer@stadt.duesseldorf.de

Fachstelle Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf
Frau Dorothea Radler Tel. 0211 89 25798
Dorothea.Radler@stadt.duesseldorf.de

Düsseldorfer Appell
Herr Volker Neupert Tel. 0211 89 22023
Volker.Neupert@jugendring-duesseldorf.de

Preisträger im Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007" Verständigung zwischen Ost und West! Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde: Aktiv für Demokratie und Toleranz

Von Sandra Steinert (Bundesgeschäftsführerin der Jungen Aktion)

Wer wir sind

Wir sind eine Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 26 Jahren und leisten durch unsere Aktivitäten einen Beitrag zu einem "Europa der Menschen". Als Jugendverband fördern wir die Entwicklung und Entfaltung Jugendlicher auf dem Weg zu einem verantwortungsbewussten Leben in Staat und Gesellschaft. Wir beteiligen uns aktiv am Zusammenwachsen Europas.

Als Jugendliche haben wir die besondere Chance und Aufgabe, an der gemeinsamen Zukunft zu bauen. Wir versuchen daher, unser Handeln nach den Grundwerten Gerechtigkeit, Solidarität, Nächstenliebe und Toleranz zu richten und somit zu mehr Menschlichkeit und Frieden beizutragen.

Besonders am Herzen liegt uns die Völkerverständigung durch Begegnungsarbeit, die Bildungsarbeit auf den verschiedensten Gebieten (unter anderem Politik, Religion und Kultur) und gegenseitiges Kennenlernen. Gemeinsam zu arbeiten gehört dabei genauso dazu wie gemeinsam zu feiern.

Unsere Wurzeln

Die Junge Aktion ist der Jugendverband der Ackermann-Gemeinde, die 1946 aus dem Kreis christlicher Vertriebener aus Böhmen, Mähren und Schlesien entstanden ist. Wir sehen uns herausgefordert, uns für Verständigung und Versöhnung mit unseren östlichen Nachbarvölkern einzusetzen.

Unser Projekt

Plasto Fantasto ist eine seit 1998 existierende Kinder- und Jugendbegegnung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 7 bis 15 Jahren aus Deutschland, Tschechien und der Slowakei.

Mit verschiedensten interessanten und aktuellen Themen aus den Bereichen Gesellschaft, Geschichte, Kulturen und Religion beschäftigen wir uns eine Woche lang mit bis zu 70 Kindern und Jugendlichen. Neben dem spielerischen Kennenlernen und dem Miteinander bei kreativen Arbeitskreisen, beim Singen und beim Sport wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern altersgemäß der inhaltliche Schwerpunkt der Veranstaltung näher gebracht. Die Auseinandersetzung mit Themen wird in Diskussionen geübt und kreativ umgesetzt.

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in unsere

kleine „Plasto-Gesellschaft“ ist eine besondere Herausforderung und ein besonderes Anliegen für uns geworden. So laden wir jedes Jahr auch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu unseren Veranstaltungen ein.

Unsere Standpunkte

Christliches Leben: Wir bekennen uns zum christlichen Glauben, nach dem der Mensch ein personales, soziales und in Beziehung zu Gott stehendes Wesen ist und orientieren uns an den christlichen Grundwerten Gerechtigkeit, Frieden, Solidarität und Nächstenliebe. Jeder Mensch besitzt Würde, für deren Anerkennung wir uns einsetzen. Andersgläubigen begegnen wir offen und dialogbereit. Als Verband und als Einzelne übernehmen wir Verantwortung in unserem Umfeld, in der Gesellschaft und in der Kirche, deren Teil wir sind.

Menschenrechte: Wir wenden uns gegen Menschenrechtsverletzungen weltweit und gegen eine Vereinnahmung des Menschen durch Staat und Ideologien. Jeder Diskriminierung von Individuen und Gruppen treten wir entschieden entgegen, besonders wenn sie auf Grund von religiöser und ethnischer Zugehörigkeit geschieht. Wir setzen uns für die Verwirklichung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit ein, um somit die Ursachen von Flucht und Vertreibung zu bekämpfen. Die Integration von Mitmenschen mit Migrationshintergrund ist Bestandteil unserer Arbeit.

Begegnung mit den Mittel- und Osteuropäischen Nachbarn: Zentrales Anliegen unserer Arbeit ist die Begegnung mit jungen Menschen unserer mittel- und osteuropäischen Nachbarländer, insbesondere der Tschechischen Republik. Begegnung besitzt für uns eine historische, politische, kulturelle und soziale Dimension. Wir engagieren uns dabei für eine gleichberechtigte Partnerschaft, die wir als interkulturellen Austausch der Gaben verstehen. Als Grundlage dafür vermitteln wir Kenntnisse in Geschichte, Kultur, Religion, Gesellschaft und Sprache Mittel- und Osteuropas.

Europa der Menschen: Durch die politische Einigung aller Staaten Europas kann eine dauerhafte Überwindung von Nationalismen gelingen. In diesem Prozess muss politisches Handeln am Menschen orientiert sein. Mit unserer Arbeit legen wir hierfür das Fundament und machen Europa für den Einzelnen erfahrbar. Dieses Europa der Menschen sehen wir als einen Beitrag zum Weltfrieden.

Ausblick

Vom 16. bis 23. August 2009 werden wir uns wieder in der Jugendherberge Haidmühle treffen: Wir werden uns mit den Kindern und Jugendlichen mit dem Thema „Menschenrechte“ beschäftigen, da diese Grundlage unseres Verständnisses von einem Miteinander in unserer Welt sind. Ein Team von Jugendlichen aus Tschechien und Deutschland bereitet Spiele, Sport und Kreatives vor und möchte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, die Bedeutung der Menschenrechte nachzuvollziehen und schätzen zu lernen.

IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
Tel. 030/ 23 63 408 - 0
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)